

im weiteren Verlaufe des Bürgerkrieges in den höchsten Kreisen; durch Mörderhand fiel auch der Letzte des Hauses Valois, Heinrich III., 1589.

§ 50. Die Thronfolge der Bourbonen. Rechtmäßiger Erbe der Krone war des Ermordeten Schwager, Heinrich IV. von Navarra. Mit ihm kam nun das (1830 vertriebene) Haus Bourbon auf den Thron. Um sich allgemeine Anerkennung zu verschaffen, trat Heinrich zum katholischen Glauben über. Die Stadt Paris öffnete ihm darauf ihre Tore. Den Hugonotten verlich er dann durch **1598** das Edikt von Nantes freie Religionsübung samt bürgerlichen Rechten, und es wurde Friede im Lande; „Frankreich und ich“, sagte er, „wir bedürfen der Ruhe!“

Zwölf Jahre später traf den ersten Bourbonenkönig in Paris der Dolch eines Meuchelmörders. X

### Deutschland am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges.

§ 51. Die nächsten Nachfolger Karls V. Während von König Philipp II. der spanische Zweig des Hauses Habsburg ausgeht, der bis zum Jahre 1700 blüht, eröffnet Ferdinand I. die deutsche Linie; vierzig Jahre länger als die spanische hat sie sich erhalten.

1554—1576 Ferdinand's Regierung ging ebenso wie die seines Sohnes Maximilian II. ohne bedeutende innere Ereignisse vorüber. Beide Kaiser waren duldsam in religiösen Fragen, doch zog der große Kirchenstreit immer weitere Kreise. Die Protestanten teilten sich selbst in verschiedene Richtungen, und zu dem Gegensatz zwischen ihnen und den Katholiken trat die Feindschaft zwischen Lutheranern und Calvinisten. Es kam vielerorts soweit, daß man je nach der Konfession sogar in der Kleidertracht sich unterschied; stellenweise, z. B. in der Osnabrücker Gegend, hat sich dies bis in die neuere Zeit erhalten.

1576—1612 Rudolf II. war, wie sein Großvater Ferdinand, ein Freund von Wissenschaft und Kunst, und von den Wirrnissen der Zeit wandte er sich bald gänzlich ihnen zu. Mit besonderem Eifer pflegte er die Naturwissenschaften; an seinem Hofe lebte der große Sternkundige S e p l e r, den er zum „kaiserlichen Mathematiker“ machte. Rudolf war auch Anhänger der Astrologie oder Sterndeuterei und glaubte, wie viele Menschen früherer Zeit, an die Alchemie, die angebliche Goldmacherkunst. Tagelang hielt der törichte Fürst sich zu Prag eingeschlossen in seinen Gemächern: durch Mischen und Kochen von gehacktem Stroh, Harz und dergleichen suchte er dann das gleißende Metall zu gewinnen.